

# Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt \* Leipziger Jüdische Zeitung

**WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS**

**Anzeigenpreise:** 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 6 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatszahlung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärtig werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines Jüdisches Familienblatt“ erhoben. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

**Verlag und Redaktion:**  
Allgemeines Jüdisches Familienblatt  
Leipzig, Löhrstraße Nr. 6 — Telefon 21516  
Postcheckkonto Leipzig Nr. 15070  
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig  
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittag.  
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt,  
wenn Rückporto beiliegt.

**Bezugspreise:** Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Löhrstraße Nr. 6; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 6, Leihbibliothek, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

## Vermischtes

Die preußischen Landtagswahlen. Überall auf jüdischer Seite wurde das Zusammenbrechen der bürgerlichen Parteien durch die nationalsozialistische Woge eifrig kommentiert. Besonders betroffen von dem katastrophalen Schwund ist die Deutsche Staatspartei, die sicher dem wirtschaftlichen und politischen Denken der Mehrheit der deutschen Juden aus bürgerlichen Kreisen am meisten entsprochen hat. Diejenigen Juden, die auch diesmal noch zur Staatspartei gehalten, haben damit gegen den Nationalsozialismus zu votieren geglaubt, das Auftreten von Dr. August Weber war nirgends in jüdischen Kreisen unbeachtet geblieben. Wenn von sozialdemokratischer Seite aus auf die geringe Verlässlichkeit dieser kleinen Mittelpartei hingewiesen worden war, hatte dies vielfach wenig Glauben gefunden, das Verhalten der Staatspartei in der Chemnitzer Stadtpolitik z. B. hatte in jüdischen Kreisen zu wenig Aufmerksamkeit gefunden. Um so alarmierender ist daher für viele Juden die Nachricht aus Württemberg, daß die dortigen „Demokraten“ bereit sind, eine evangelische Regierung gemeinsam mit den Nationalsozialisten zu bilden.

**Juden wählten Hitler!** Niemand sollte folgende unglaublich klingende Geschichte für möglich halten, hätten wir nicht für deren Richtigkeit verlässliche Berichterstattung: Im 2. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl haben zwei Mitglieder eines Berliner jüdischen Jugendbundes (des Haschomer Hazair) für Hitler gestimmt. Es ist kein Wunder, daß Menschen, durch eine kommunistische Erziehung beeinflusst, in ihrer „revolutionären Unge duld“ solche politischen Narreteien treiben, die Schuld trifft zweifellos diejenigen Bildungsoblate in den jüdischen Jugendbänden, die so wenig verstanden haben, die ungeheure Gefahr der reaktionären Situation zu erkennen. Dr. Herzl Berger hat sich mit einem scharfen Protest an die Weltbundesleitung des Haschomer Hazair gewandt und verlangt den Ausschluß der beiden jüdischen Hitlerwähler.

**Jüdische Unternehmer für Hitler.** Seit Jahren gehen immer wieder Notizen durch die Presse, dieser oder jener jüdische Kapitalist hätte Geldmittel für die Nazis zur Verfügung gestellt. Gewiß ist, daß der österreichische Rothschild den antisemitischen Heimwehren Unterstützungen hat zukommen lassen, von Nürnberger und Münchener jüdischen Großkaufleuten hieß es, sie hätten Bekleidungsgegenstände nationalsozialistischen Formationen zugehen lassen, und anderes mehr. Jetzt lesen wir in der jüdischen Presse eine Reihe von Namen von jüdischen Menschen, die bei einem Begrüßungessen der rheinischen Industrie für Hitler teilgenommen haben, und auch die „Welt am Montag“ berichtet in der vorletzten Nummer von einem jüdischen Fabrikanten R. in K., dessen Auto hakenkreuzgeschmückt am letzten Wahltage für diese Partei Propaganda machte. Es ist nach alledem schwer zu entscheiden, ob die größeren Dummköpfe in den Reihen der jüdischen Großbourgeoisie oder in denen der jüdischen Kommunisten, die für Hitler stimmten, zu suchen sind.

## Vernichtung oder Gleichberechtigung

von Dr. Abraham Goralnik (New York)

In Polen, Rumänien, Deutschland — in einem Lande nach dem anderen — kehrt die Frage unserer Gleichberechtigung immer wieder auf die Tagesordnung, und es fehlt nicht viel, daß man bald, auch Amerika in den neuen Völkerbund des — Antisemitismus wird einreihen können. Welches ist nun der Weg unserer Zukunft? Wie wollen sie — die Völker der Welt — eigentlich die jüdische Frage lösen? In seinen Memoiren aus dem ehemaligen zaristischen Rußland gibt der Führer der sogenannten russischen „Kadetten“ (konstitutionellen Demokraten) W. Maklakow, ein Gespräch wieder, das einmal zwischen dem russischen Ministerpräsidenten Grafen Witte und dem Zaren Alexander III. stattfand. Witte galt als „Judenfreund“ und der Zar befragte ihn, ob er wirklich Philosemit sei. „Ich weiß nicht, ob ich es bin“ entgegnete darauf Graf Witte, „aber ich fasse die jüdische Frage so auf: Es gibt zwei Wege — entweder wir lassen alle unsere Juden im Schwarzen Meer ertränken und vertilgen sie auf diese Weise, oder aber wir wollen aus irgend welchen Gründen, daß die Juden in Rußland weiterleben — dann gibt es nur einen Weg, ihnen die gleichen Rechte zuteil werden zu lassen, wie alle Bürger des Reiches sie besitzen“. Und selbst ein so primitiver und beschränkter Geist, wie es Alexander III. war, mußte nach einigem Nachdenken zugeben. Möglich, daß das richtig ist. Sogar dieser wegen seiner Stupidität berühmte Zar begriff, daß es keinen anderen Weg gebe als: Vernichtung oder Gleichberechtigung. Tertium non datur. Soweit es um ihn ging, so beschritt er den ersten Weg und wir kennen die Folgen: Verfolgung, Pogrome und Vernichtung der Juden. Von Plehwe oder Pobjedonoszew stammt die Formel: Ein Drittel der Juden wird physisch vernichtet, — ein Drittel wandert aus — ein Drittel wird sich assimilieren.

Man versuchte das Mittel, doch anstatt der erwarteten Resultate — trat die Revolution ein. Und nun auf die polnischen Nationaldemokraten, Rumänien, Deutschland und all die anderen zurückzukommen — haben sie aus der Geschichte gar keine Lehre gezogen? Was wollen sie in dieser Angelegenheit tun? Welches ist ihr Weg? Einen Ausweg — den der Vernichtung, Ausrottung — haben sie ja schon versucht und sich von ihrer Machtlosigkeit überzeugt. Niemand kann im Laufe eines Tages 3 Millionen — oder wie in Deutschland 1 1/2 Millionen Menschen schlachten. Dies ist einfach unmöglich. Doch vielleicht auf „Raten“, teilweise? Wir leben aber doch im

Zeitalter des Telegraphen, Telefons und Radio, es gibt noch eine Presse und auch Sozialisten und Kommunisten leben auf der Welt; ein Tumult kann entstehen, ein Bruderkampf, — wer weiß, wie all dies enden kann?

„Auswandern?“ — In den achtziger Jahren verfiel Pobjedonoszew auf diesen Gedanken. Sein Ideal, das Ideal Plehwes, und in Polen — das Ideal des „Rozwoj“, in Rumänien die Losung der Antisemiten: Die Juden müssen raus. Vielleicht ist auch das ein Weg. Aber wohin? Alle Länder sind gesperrt — keines wird heute eine Einwanderermasse aufnehmen. Die Polen wissen das gut. Wandern doch Millionen polnischer Bauern aus, wohin sie nur können — in die Vereinigten Staaten, nach Kanada, Brasilien — und auch sie stoßen auf geschlossene Tore und müssen daheim Hunger und Elend ertragen. Was bleibt nun übrig? Ein ewiger Kampf zwischen einem und dem anderen — ohne Ziel und Sinn — ja ohne Plan?

Darin liegt nämlich der Unterschied zwischen dem Antisemitismus von einst und heute. Der ehemalige Judenhaß hatte noch seinen Sinn und sein System. — Es war dies ein Haß gegen die Juden als Religionsgemeinschaft, als nationalen Fremdkörper, als ein revolutionäres, unruhiges, unstetes Element. Man forderte daher: Assimiliert euch, werdet wie wir. Das war das System der katholischen Könige in Spanien und das verlangte Pobjedonoszew im zaristischen Rußland.

Aber nun kommen die modernen Antisemiten und behaupten: Wir brauchen keine jüdische Assimilation. Im Gegenteil, die „Aguda“, der lange Rock, die Schläfenlocken u. dgl. m. — all das ist euer und so wollen wir euch sehen. Doch auch in diesem Falle soll man den Antisemiten keinen Glauben schenken. Denn wenn alle Juden in Polen der Assimilation entsagen wollten, so würden die Leute vom „Rozwoj“ erst recht Lärm schlagen. — Es würde heißen, daß die Juden Polen ins Mittelalter zurückstoßen, daß sie den Fortschritt und die Modernisierung des Staates hemmen und unmöglich machen. Und vielleicht hätten sie Recht damit, denn im 20. Jahrhundert ist eine Nation, die aus Agudisten besteht, überall ein Unsinn und ein Hindernis.

Also weder da noch dort. Es gibt also keinen Weg? Es könnte scheinen, als ob es in Wirklichkeit so wäre. Dunkel sind alle Wege — und wieder müßte man am helllichten Tage mit einer Laterne ausziehen: vielleicht finden wir doch den Weg...

**Um unnötigen Zeitverlust zu vermeiden,**

erbitten wir alle Sendungen für das „Allgemeine Jüdische Familienblatt“ direkt an die Geschäftsstelle

**Brüderstraße 19, Fernsprecher 27489.**

66 Universitätsbibliothek  
1969 Beethovenstr. 7



## S. Ch. Halberstamm zum 100. Geburtstag

von Dr. M. Berkowicz (Bielitz)

In keiner Literatur hat es so viele Autodidakten gegeben, wie in der hebräischen; auf keinem Gebiete der geistigen Arbeiten haben Männer ohne Schulerziehung und Diplome so viel Hervorragendes geleistet, wie in der jüdischen Wissenschaft. Ohne berufliche Lehrtätigkeit, für die es ja im östlichen Europa keine Gelegenheit gibt, mehrten diese Männer unseren Kulturbesitz und erweiterten den Bestand unserer Geisteskräfte, indem sie als selbstlose emsige Kärner wertvolle Bausteine zu dem stolzen Bau der jüdischen Wissenschaft aus ihrer profunden Gelehrsamkeit herbeischafften. Zu diesen Gelehrten, die nicht von der Wissenschaft, sondern für dieselbe lebten, gehörte Salomon Salman Chaim Halberstamm, allgemein berühmt und geschätzt unter den Initialen seines Vor- und Zunamens: „Sch-S-Ch-H“, dessen 100. Geburtstag vor kurzem, am 22. Adar hätte gefeiert werden sollen.

Wenngleich dies, soweit ich die jüdische Presse überblicken konnte, bisher leider nicht geschehen ist, so beeinträchtigt diese Unterlassung doch nicht die dankbare Ehrung, welche Halberstamm in der Nachwelt gesichert bleibt, da er sich in seinen unvergänglichen Leistungen für die hebräische wissenschaftliche Literatur ein ewiges Denkmal gesetzt hat. Für uns Juden von Bielitz, wo dieser große Gelehrte die letzten 40 Jahre seines arbeitsreichen Lebens (1860—1900) verbrachte, besteht dennoch eine besondere Ehrenpflicht, anlässlich der Säkularfeier seiner in tiefer Verehrung zu gedenken. Er bildete zu Lebzeiten den Stolz und die Zierde unserer Gemeinde, in deren Vorstände er jahrelang wirkte; er war es auch, der den Namen unserer Stadt in der Gelehrtenwelt weit und breit bekannt gemacht hat. Man kannte Bielitz, weil Halberstamm hier wohnte. So versicherte uns Präsident Sokolow bei seinem hiesigen Empfange, ihm sei die Stadt Bielitz stets geographisch geläufig gewesen, da in ihrer Mitte ein Gelehrter vom Range Halberstamms lebte und wirkte.

In einer vornehmen, gebildeten Familie in Krakau geboren, hat er schon in jungen Jahren großes jüdisches und allgemeines Wissen erworben. Er setzte seine Studien auch dann eifrig fort, als er im praktischen Leben stand und erwarb sich große Verdienste um die Wissenschaft dadurch, daß er sich aus dem Ertrage seines kaufmännischen Berufes den einzigen aber auch edlen Luxus leistete, eine an seltenen Druckwerken und Handschriften reiche Bibliothek anzulegen, die Weltberühmtheit erlangte. Was besonders die Handschriften betrifft, wissen wir aus der überaus kompetenten Einschätzung des bekannten Bibliographen Dr. Berliner, daß, nach der Sammlung des Barons Horace Günzburg in Petersburg, dies die größte Sammlung von hebräischen Handschriften war. Halberstamms Sammelleidenschaft hatte mit der landläufigen Passion eines leeren Snobismus nichts zu tun. Er sammelte aus unersättlicher Lernbegierde, die ihm schon in frühester Jugend eigen war. Er liebte Bücher über alles und sammelte leidenschaftlich zunächst, um selbst zu lernen, aber auch um andere Gelehrte in ihren Forschungen zu unterstützen. Er tat es mit freudiger Dienstbereitschaft, wie wir es aus zahlreichen, wissenschaftlichen Forschungen seiner Zeit erfahren. Das führte ihn zu einem regen brieflichen Verkehr mit den größten zeitgenössischen Gelehrten, denen er

nicht nur seine Schätze an alten Drucken und seltenen Manuskripten zur Verfügung stellte, sondern auch mit Ergänzungen und Berichtigungen diente. Zu diesen Freunden gehörten neben dem großen S. D. Luzatto der Historiker Graetz, Jelinek, Berliner, Kaufmann und viele andere.

Von dem letzteren befindet sich im Jahrgang 1879 des „Hammagid“ ein größerer ausführlicher Brief an Halberstamm, in welchem er diesem mitteilt, daß er sich zu einem Kolleg über Samuel Hanagid vorbereite, und ihm interessante Details zu diesem Thema unterbreite. Für die 3. Auflage des 5. Bandes von Graetz' Geschichte lieferte Halberstamm beachtenswerte Ergänzungen, und die heute als beste anerkannte Wilnaer Ausgabe des Babylonischen Talmuds erfuhr eine sehr wertvolle Bereicherung aus Halberstamms Sammlung älterer und späterer Erklärer, wie des italienischen Tossafisten R. Jesaja Frani (12. Jahrh.), des berühmten Salomo Furia und anderer. Aus mehreren Briefen des Talmudforschers R. N. Rabinowitz, Verfasser des 17-bändigen Werkes „Dikduke Soferim“ (Varianten zum Talmudtexte), die er an Halberstamm schrieb und die mir von hiesigen Assessor Herrn Stern freundlichst überlassen wurden und demnächst in Druck erscheinen sollen, ersieht man die regsame wissenschaftliche Tätigkeit Halberstamms, sowie die Bereitschaft, mit der er auch diesem Gelehrten diente. Halberstamm selbst gab viele handschriftliche Werke aus der eigenen Sammlung heraus, die er mit wertvollen Anmerkungen und literarhistorischen Einleitungen versah.

Seine Bibliothek, mit so viel Sinn, Opfern und Liebe gesammelt, blieb leider nicht als ganze Einheit zusammen; zerstückelt wurde sie, über Bibliotheken verschiedener Länder zerstreut. Viele seltene Werke, darunter auch Inkunabeln, d. h. „Wiegendrucke“, die vor dem Jahre 1500 erschienen, kamen in die Wiener jüdische Gemeindebibliothek; der größte Teil von Handschriften wanderte in das Londoner „Jews College“, ein anderer Teil wurde für das New Yorker Rabbinerseminar erworben.

Ich hatte nicht das Glück, Halberstamm persönlich zu kennen, da er bei meiner Ankunft in Bielitz nicht mehr am Leben war. Alle, die ihn kannten, erzählten viel von seinen edlen Charaktereigenschaften und seiner vornehmen Lebensführung. Er war nicht nur ein großer Gelehrter, sondern vor allem ein guter und edler, jüdischer Mensch, der seiner Gemeinde und seinem ganzen Volke Ehre machte.

**Es geht unverändert**

**vorwärts!**

**Wir bringen fabelhafte Neuheiten zu fabelhaft niedrigen Preisen.**



## Poale-Zion in Leipzig im Winter 1931-32

Was ein Heim für die Anhänger einer Gruppe wie der Poale Zion, von denen drei Viertel der Mitglieder arbeitslos sind, bedeutet, daß wird jemand, der die schlechte wirtschaftliche Lage vieler Teile der Leipziger jüdischen Bevölkerung in der Gegend des Nordviertels kennt, ebenso wie die dortigen Wohnungsverhältnisse, erst dann richtig würdigen, wenn er sich die Mühe macht, die Kulturarbeit, die in der Veranstaltung von Vorträgen ein- oder zweimal in der Woche liegt, einer Betrachtung zu unterziehen. Das Borochoheim hat fast den Charakter einer Toynbeehalle, auch an Abenden, an denen keine Veranstaltungen stattfinden, ist die Teestube immer besucht — der Tee wird zum Preise von 0,10 Pfg. abgegeben —, immer sieht man eine Reihe von Brettspielen in Benutzung, Köpfe in die dort ausliegenden Zeitungen vertieft. Es ist im besten Sinne eine Volkszusammenkunftsstätte; neben der Poale Zion, die keine Opfer gescheut hat, in dieser Not- und Krisenzeit das Heim zu erhalten, gebührt vor allem der jüdischen Gemeinde das Verdienst, trotz andersgearteter jü-

disch-politischer Haltung ihres Vorstandes den sozialen Sinn der Teestube Borochoheim begriffen zu haben.

Es ist das zweite Jahr, daß die Kulturarbeit in den Händen von Fritz Fraenkel liegt. Die Vortragsarbeit ist nicht nur darauf aufgebaut, den Menschen, die das Heim besuchen, die zionistische und sozialistische Gedankenwelt nahezu bringen, sondern darüber hinaus allgemein menschliche Fragen zur Erörterung zu bringen. Es seien davon u. a. erwähnt aus der Zeit von Anfang Juni 1931 bis zum 15. April 1932 die Abende mit Dr. Eduard Blumberg über: Tuberkulose, eine Volkskrankheit, Kornelius Geller, M. d. R., über: Die Kunst des Redens; Josef Zederbaum über: Der jüdische Witz; Jascha Katzmann: China und die chinesische Revolution; Arno Kapp: Die Wahrheit über die Geschichte der Juden in Leipzig; Josef Zederbaum: Kunst und Sozialismus, Rudolf Guldenspennig: Entstehung und Entwicklung der Jugendbewegung; Dr. Fritz Grübel: Rechtsfragen des täglichen Lebens. Abende, die besonderen

literarischen Themen dienten, waren unter Leitung von Fraenkel über Heinrich Heine und Elieser Schächter über: Scholem Alechem mit großem Beifall abgehalten worden. Vier sehr gut gelungene gesellige Abende mit der famosen Kapelle der Gebr. Selig, sind der Initiative von Karl und Erich Ostreger zu verdanken.

Von speziellen jüdischen Fragen gewidmeten Zusammenkünften seien genannt: Die Begrüßung von Karmi und Winitzki, zwei Chawerim vom jüdischen Arbeiter-Turnbund Hapoel aus Palästina, Fraenkel: Moses Hess — ein Kämpferleben, Heinz Wydra: die Wirklichkeit in Palästina, Dr. Berthold Altmann: Das Klassenproblem in der jüdischen Geschichte, Dr. Ernst Marcowicz: Nationale Autonomie bei den Juden, Dr. Heinrich Fleiß, Markranstädt, über: Die wirtschaftliche Lage der deutschen Juden, E. Schächter: Wie hat sich das jüdische Volk durch die Zeiten erhalten?

Einige zum Teil mit Chawerim oder Freunden der Poale Zion als Rednern abgehaltene Veranstaltungen der Zionistischen Vereinigung, der National-jüdischen Arbeitsgemeinschaft, der Franz Rosenzweig-Gruppe, galten der Poale Zion für wichtig genug, um ihre Mitglieder besonders auf diese Abende hinzuweisen. So wurden mitbesucht der Abend, an dem Dr. Georg Landauer einen Bericht über den 17. Zionistenkongress gab, Dr. Kreuzbergers Vortrag über die Wirtschaftslage und Entwicklung im deutschen Judentum und die Aussichten der jüdischen Jugend, eine Kundgebung in der Kurt London über Jugend und Gemeinde sprach, eine weitere Kundgebung mit Dr. Herzl Berger, der in kritischer Weise die wirkliche Lage der jüdischen Kolonisation in Rußland betrachtete.

Den speziellen Fragen des Leipziger jüdischen Lebens, der ungeheuerlich schweren jüdischen Erwerbslosigkeit galten eine Reihe von Zusammenkünften im engeren Kreise, in denen Ello Selinger, der Vorsitzende und Gemeindevertreter der Poale Zion, ebenso wie über Fragen des Wahlrechtskampfes referierte. Mit Nachdruck wurden die Forderungen auf Änderung des Wahlrechtes, das man nach dem durch eine veränderte Haltung des Gemeindevorstandes erreichten Wiedereintritt der Poale Zion und der Volkspartei in die verantwortliche Gemeindegemeinschaft als allseitig verworfen glaubte, ansehen zu dürfen, in Selingers Rede vom 21.12.31 in der Gemeinde vertreten. Nachdem im engeren zionistischen Kreise Fraenkel über jüdische Erwerbslosigkeit referiert hatte, wurde von Herrn Schick, dem verdienstvollen Leiter des Krisenkomitees und Gründers der Volksküche in der Moritzstraße der Versuch unternommen, zwischen dem unter kommunistischer Leitung stehenden jüdischen Erwerbslosen-ausschuß und der Poale Zion zwecks Schaffung eines gemeinsamen neutralen jüdischen Erwerbslosen-Ausschusses zu vermitteln. Leider lehnten die Vertreter des Ausschusses trotz größten Entgegenkommens von Seiten der Poale Zion ab,

## Aus der jüdischen Welt

Gründung einer jüdischen Leih- und Sparkasse in Berlin. Ende April d. Js. ist auf Initiative des Zentralverbandes ostjüdischer Organisationen Berlins und mit Unterstützung von 32 jüdischen Vereinen und Organisationen die Gründungs- und Generalversammlung der neugegründeten Leih- und Sparkasse „Esra“ auf genossenschaftlicher Basis in Berlin zustande gekommen. Diese Leih- und Sparkasse, die in der allerersten Zeit in Tätigkeit treten wird, bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Gebiet der jüdischen Selbsthilfe. Es soll hier der Versuch gemacht werden, durch Zusammenfassung der kleinen und kleinsten Geschäftsleute ein Selbsthilfswerk des jüdischen Kleingewerbetreibenden und Kleinhändlers zu erzielen. Die Leih- und Sparkasse ist genossenschaftlich organisiert und zwar so, daß jedes Mitglied mindestens einen Anteil von 25.— Mark übernimmt und mit einem Betrage von 25.— Mark haftet. Die Kredite dieser Leih- und Sparkasse sollen durchschnittlich nicht höher als 200.— bis 300.— Mark bis zur Höchstsumme von 500.— Mk. sein. Es soll versucht werden, gerade den kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleuten, für die oft ein Kredit von einigen hundert Mark entscheidend sein kann für ihr weiteres Fortkommen, diese Kreditmittel auf produktiver Basis zu beschaffen. Die Kredite sollen möglichst billig sein und sollen, da die Rückzahlung sich auf einen gewissen Zeitraum erstrecken soll, keine zu schwere Belastung für den Kreditnehmer bedeuten. Andererseits wird tunlichst auf vollkommene Sicherung der erteilten Kredite gesorgt werden. Der Geschäftsbetrieb der Leih- und Sparkasse „Esra“ soll in der allerersten Zeit aufgemacht werden. Auskünfte erteilt das Büro „Esra“, Berlin N54, Rosenthaler Str. 55.



**Jüdische Rundschau und C.V.-Zeitung.** Die sonst so ausgezeichnete jüdische Rundschau macht in der letzten Zeit die merkwürdigsten Versuche, sich mit dem Nationalsozialismus auseinanderzusetzen, indem sie Theoretiker des Neuen Nationalismus, die sich nur durch den Ton vom Gassenantisemitismus unterscheiden, als geistige Führer im Gegensatz zu den SA. behandelt und so übersieht, daß das Anwachsen dieser rohesten, brutalsten und barbarischsten Bewegung unserer Epoche gerade auf die Arbeit dieser Spengler, Dr. Stapel usw. zurückzuführen ist. Es hat Herzl seinerzeit in den Augen der jüdischen Massen gewaltig Abbruch getan, daß er aus einem völlig verfehlten taktischen Denken heraus es fertigbrachte, zu dem Schlichter der jüdischen Massen, Plehwe, zu fahren. Ebenso sollte sich die jüdische Rundschau klar sein, daß keine Verbeugung vor dem deutschen Nationalismus einer Gruppe die Legalität im „Dritten Reich“ wird sichern können, und es kann diesmal der C.V.-Zeitung („Die anderen und wir“ von Dr. L. Feuchtwanger) nur zugestimmt werden, wenn sie nach einer Besprechung des neuen Buches von Stapel und Günther, das nichts weniger als jüdenfreundlich ist, zu dem Resultat kommt: „Nach der Lektüre dieses „Versuches“ (Versuch einer praktischen Lösung der Judenfrage — des Beitrages von Stapel in diesem Buche) wird hoffentlich von jüdischer Seite jede Neigung verschwunden sein, mit Stapel (wie auf der Lyoner Tagung und auch später öfters) eine Verständigung zu finden.“ Es sollte also der jüdischen Rundschau klar sein, daß nicht nur der sozialistische Teil der zionistischen Bewegung, sondern auch weite Kreise aus anderen Schichten des deutschen Judentums Auseinandersetzungen mit den Todfeinden des jüdischen Volkes für völlig abwegig und verfehlt halten.

**Die Revisionisten und England.** Daß die Erfindungskraft der Revisionisten für politische Schildbürgerstreiche nicht gering ist, konnte auch bisher niemals in Zweifel gezogen werden, was aber jetzt aus Berlin berichtet wird, zeugt von einem so hohen Maße politischer Narretei, daß, wenn Lächerlichkeit töten könnte, die Revisionisten bestimmt nicht mehr vorhanden wären. Also: In Berlin erschienen an den Wänden verschiedener jüdischer Institutionen kleine Zettel mit dem Aufdruck: „Juden, kauft keine englischen Waren! England hat uns verraten, es hat sein Wort gebrochen, es hat die Tore Palästinas verschlossen. Wollt ihr schweigen? Juden, wehrt euch!“ Tieftraurig an diesem Unsinn ist, daß durch solche politischen Aktionen, die an die berühmten Reichstagsreden der Kommunisten erinnern, ein Teil der jüdischen Jugend an konkreter jüdischer Arbeit gehindert wird.

**Was brachte uns die Makkabiah?** Nur kurz wollen wir einen Bericht über die Eindrücke wiedergeben, die eine Reihe von Menschen, die die Möglichkeit hatten, anlässlich oder gleichzeitig mit der Makkabiah in Palästina zu sein, nach Deutschland mitgebracht haben. Vor allem hat sich allen Besuchern der Optimismus der palästinensischen Juden der wirtschaftlichen Zukunft des Landes gegenüber tief eingepreßt. Überall wird gebaut, ist Arbeitslust vorhanden, die Arbeitslosigkeit ist minimal, und wenn man auch gegenüber den Briefen des Ernst Davis in der Vossischen Zeitung immer kühle Kritik an den Platz legen sollte, fest steht, daß Palästina von der Weltwirtschaftskrise bedeutend weniger betroffen ist als andere Länder. Im Zusammenhang damit gehört den wieder ernsthafter auftauchenden Plänen und Aussprachen über die neue Mittelstandseinwanderung auch hier großes Interesse, neben den nationalen Fonds, deren Stärkung Herzenssache jedes Juden sein sollte, wird der Initiative des jüdischen Mittelstandes überall wirkliche Beachtung geschenkt werden müssen, auch auf Seiten der Linken, die nur bei der Grabksky-Alijah mit Recht auf das Unsystematische, Nicht-wirtschaftlich-Haltbare vieler Gründungen allzu kleiner Kapitalisten hingewiesen haben und so vor unvermeidlichen Enttäuschungen, an denen eine übereilte Propaganda in Polen ein gerüttelt Maß Schuld hatte, rechtzeitig gewarnt hatte. Auch in Leipzig wird, wie wir hören, demnächst eine Persönlichkeit, die mit der palästinensischen Wirtschaft verbunden ist, zu dieser Frage sprechen.

## Leipziger Umschau

### Verein jüd. Händler und Reisender zu Leipzig

Wir weisen hierdurch nochmals darauf hin, daß am Sonntag, den 15. Mai, pünktlich 14.30 Uhr in der Gastwirtschaft „Ulrich-Quelle“, Brühl Nr. 81, unsere diesjährige Generalversammlung stattfindet. Unsere Mitglieder werden gebeten, der schriftlich erhaltenen Einladung Folge zu leisten, es ist absolute Pflicht eines jeden, pünktlich zu erscheinen.

Wenn seitens des Vorstandes das ganze Jahr hindurch große Opfer und Arbeit gebracht worden sind, so darf wohl auch von jedem Mitgliede das kleine Opfer verlangt werden, daß es zur Generalversammlung erscheint. Wir hoffen also ganz bestimmt, daß unser Ruf nicht ungehört verhallen wird. Gerade die gegenwärtige schwere wirtschaftliche Lage verpflichtet erst recht ein jedes Mitglied, zwecks weiteren Aufbaues des Vereines, zur Verbesserung der Lage unserer Mitglieder sich im eigenem Interesse zusammenzuschließen und geben wir nochmals der Hoffnung Ausdruck, daß sich bestimmt keiner dieser Pflicht entziehen wird.

### Zionistische Vereinigung Leipzig

Voranzeige! Wir weisen darauf hin, daß zu der sehr aktuellen Frage der Mittelstandswanderung Mittwoch, den 25. Mai, abends 8.30 Uhr, Herr Kurt Rupp, ein sehr guter Wirtschaftskenner Palästinas, im großen Saal des Jüdischen Jugendheimes, Elsterstr. 7, spricht. Thema: „Wirtschaftsmöglichkeiten in Palästina“. Alle Interessenten seien auf diesen wichtigen Abend hingewiesen.

### Poale Zion

Freitag, den 13. Mai, Mitgliederversammlung. Beginn pünktlich 8.30 Uhr.

Mittwoch, den 1. Juni, sprechen im Zimmer der JSAJ, Elsterstr. 7, Zwi Hermann Levy und I. Rapaport über ihre Erlebnisse in Palästina. Wir bitten um rege Propaganda.

**JSAJ.** Wir verweisen auf vorgenannten Vortrag des Chawer Levy und bitten euch, diesen Abend freizuhalten. Nach Möglichkeit soll der Abend in Form eines Lichtbildervortrages vorgeführt werden. Mitglieder der anderen jüdischen Jugendverbände sind als Gäste willkommen!

**Jhr Glück liegt bei:**

**Ad. Müller & Co.**  
Leipzig C 1, Brühl 10-12  
201. Sachs. Landeslotterie

Ziehung: 1. Kl. 23., 24. und 25. Mai 1932

Ausspielkapital über **28 Millionen**

Lose	1/10	1/5	1/2	1/1
RM	5.-	10.-	25.-	50.-

Auskunft und Plan kostenlos.

## Spenden

**Keren Kajemeth Lej Israel (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Kellstraße 4. Tel.: 10211. Postscheckkonto: 53341**

Allgemeine Spenden: N. N. anl. Geschäftsumzug 6, H. Schwadron gratuliert N. N. zum Geschäftsumzug 3, N. N. anl. Eröffnung s. Praxis 3, Kornmehl Maskir 5, Fest 41.25, Zahnarzt Alfons Minikes und Frau gratulieren Herrn Zahnarzt Dr. Max Hojda zum Promotions- und Sportlehrerexamen 5, Sender 3.

Michael Lehrfreund-Stiftung: H. Schwadron, Leo Kohen, D. Kestenbaum, Dubiner, Hans Baum, R. Schapiro je 6, Dr. Freudenthal gratuliert Dr. Goldwasser z. Vermählung 6, Jacob Bäcker 5, E. Krongold 3, Max Steigmann, S. Precepe je 2.

50. Geburtstag Dr. Rafael Chamizer: Es gratulieren herzlichst: Dr. Hans Abelsohn, S. L. Fuchs, Dr. Loebenstein, Familie Bernstein, Dr. Felix Cohn, Zionistische Vereinigung Leipzig je 1 Baum, B. Zülzer, Dr. N. Körber, W. Dubiner je 1/2 Baum.

Büchsen-Sammlung: Bisher Mk. 400.—. Imi-Taschen: N. Wirschubsky 2.48.

Telegramme: 1.—. Marie und Baruch Kugler-Garten: B. Kugler gratuliert David Kestenbaum zur Geburt des Sohnes 6.

Familie S. L. Fuchs-Hain: Familie S. L. Fuchs gratuliert Herrn Rabbiner Dr. Goldmann zum 50. Geburtstag 6.

## Sport

### Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Frauenturnen jeden Montag von 19.30 Uhr in der Frauenschule Lessingstr. Zum zweiten Male beteiligen wir uns mit einer Frauenstaffel an „Rund um Leipzig“ am 29. Mai.

Jugendschwimmfest am 12. Juni im Sportbad Schönfeld.

Die Jugendlichen unserer Schwimmabteilung haben erstmalig Gelegenheit, mit Wettkämpfen an die Öffentlichkeit zu treten. Meldungen für Staffetten, Springen und Wasserball nimmt der Spartenleiter der Schwimmabteilung entgegen.

### Jüdischer Sportverein Bar-Kochba Leipzig. Heim: Elsterstr. 7

Eigener Sportpark: Dübener Landstr. Str.-B.14,16. Schachabteilung: Unsere zweite Generalversammlung fand Montag, den 2. Mai, statt. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr, in dem der bisherige Vorstand auf die große erfolgreiche Arbeit unserer Abteilung sowohl in sportlicher, als auch in gesellschaftlich kultureller Beziehung hinweisen konnte, wurde der neue Vorstand einstimmig wie folgt gewählt: 1. Vors.: Bernhard Schiermann, Kassierer: Jack Baum, Schriftführer: Cechia Mundstuck, Spielführer: Josef Mundstuck und Salo Kunin, Spielwart: Isaak Lypszic, Revisoren: Oskar Schächter und M. Volkmann.

Die Spielabteilung der Schachabteilung finden Montag und Donnerstag ab 8.30 Uhr in dem Bridgezimmer des CT (Eingang durch das Cafe) statt. Gäste willkommen.

Schwimmabteilung: Der Meldetermin für die Pfingstfahrt ist bereits abgeschlossen. Die gemeldeten Teilnehmer treffen sich am kommenden Sonnabend 19.30 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Heim. Erscheinen ist Pflicht! Bei Nichterscheinen erlischt die Teilnahmeberechtigung. — Am 3. Pfingstfeiertag fällt das Schwimmen aus, da das Bad Feiertags halber geschlossen ist.

### Gottesdienstlicher Anzeiger

#### Gemeindegemeinde

Sabbatgottesdienst: Freitag, d. 13. Mai, Abendgebet 19 Uhr mit Predigt (Rabbiner Dr. Goldmann); Sonnabend, den 14. Mai, Morgenbet 9 Uhr, Nachmittagsbet 20.10 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Dr. Goldmann): Erklärungen zu den Haftarat; Abendgebet 20.44 Uhr.

Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 7.30 Uhr, werktags 7 Uhr, Abendgottesdienst 19 Uhr.

Kurhaus

## BONORAND

Besitzer: Walter Engemann Tel. 20594

Die bekannten Brunnentrinkkuren täglich von 7 bis 9 Uhr  
Kurkonzerte unter Mitwirkung des bekannten Soloquartetts  
**BARDENSANG.**

Nachmittags: Die großen Kaffeestunden mit hochwertigen künstl. Darbietungen  
Abends: Große Konzerte nur erster Kapellen



Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda:  
Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge.  
Freitag, den 13. Mai, abends 19.30 Uhr; Sonn-  
abend, den 14. Mai, früh 8.30 Uhr, nachm. 17 Uhr,  
Ausgang 20.44 Uhr. Wochentags: Früh: 7 Uhr,  
abends 19.30 Uhr.

**Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz**  
Heute Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst  
und Thoravorlesung. Freitag abends 7 Uhr Got-  
tesdienst, Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst  
und Thoravorlesung.

### Redaktionelle Notiz

Das idyllisch am Rosental gelegene Kurhaus „Bo-  
norand“ bleibt erhalten. Der neue Besitzer Herr  
Walter Engelmann, der, was wir besonders hervor-  
heben wollen, nicht personengleich ist mit seinem  
früheren Inhaber gleichen Namens, ist bestrebt seinen  
Gästen den Aufenthalt in der schönen Gaststätte so  
angenehm wie möglich zu machen. Die Konzert-  
darbietungen sind erstklassig und Küche und Keller  
bieten das Beste. Wer ein paar genußreiche Stunden  
verleben will besuche das Kurhaus Bonorand.

Das schönste Ziel zu Pfingsten ist die herrliche  
Rodelbahn Bienitz. Bequem zu erreichen,  
mitten in herrlicher Natur, dazu die ausgezeichnete  
Verpflegung zu erschwinglichen Preisen. Für alles  
ist gesorgt, die Küche la, eigene Konditorei und gute  
musikalische Unterhaltung.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried  
Flasschmann, Leipzig C1, Löhrstraße 6, I.  
Druck und Anzeigenverwaltung:  
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 10.

# Rodelbahn Bienitz

➔ Schönster Frühlingsausflug! ➔

Herbert Laux spielt mit seinen  
Künstlern — Täglich Konzert und  
Tanz — Die gute Bewirtschaftung  
Im Park der herrliche Golfplatz für  
jedermann — Eigene Konditorei

### Rud. Hilgenberg Nachf.

Gerberstr. 52 — Leipzig — Gerberstr. 52  
**Streichfertige Öl-, Lack-  
und Fußboden-Farben**  
Schnell trocknend und haltbar

### Wir suchen Weinvertreter

die gute Private akquirieren können. Versand direkt  
vom Produktionsgebiet. Prima Lieferung von  
Rhein-, Mosel- und Südwine. Sofortige Pro-  
visionsauszahlung bei Höchstverdienst bis

**35%**

Kauf. Zuschr. unter F. D. 822 bef. Rudolf Woffe,  
Frankfurt a. M.



## SINGER

**Nähmaschinen**  
in altbewährter Güte

Weitestgehende  
Zahlungserleichterungen  
Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Singer Läden überall

### Angst vor Motten

brauchen Sie nicht zu haben, wenn Sie Ihre  
Pelzgegenstände

### Kühltransit-A.-G.

Brandenburger Str. 14/16, Tel.-Sammel-Nr. 71131  
zur mottensicheren Aufbewahrung

übergeben. Bei einer Raumtemperatur von 5-6° C unter  
Null werden Motten abgetötet. Die niedrige Temperatur  
verhindert das Austrocknen der Fettsubstanz der Felle.  
Die Felle bleiben porös und geschmeidig. Das für die  
Haltbarkeit der Pelze schädliche Klopfen, sowie die  
Anwendung lästiger Mottenschutzmittel unterbleibt. Die  
Reinigung und Verwahrung der uns übergebenen Waren  
erfolgt durch einen Kürschner.

Kostenfreie Abholung und Zustellung,  
geringe Gebühr, Versicherung eingeschlossen.

### Innen Dekorations- Artikel in Holz und Metall



**Hauenstein & Kirchhof**  
Leipzig C1

Brüderstr. 22  
Fernruf: 22015, 24838

**Gardinen-Leisten**  
für moderne Dekorationen

ERLANGEN SIE BITTE UNSERE VORLAGEN U. PROBE



### PARKETTREINIGEN

abhobeln, abspülen, wachen und bohren,  
Linoleumreinigen, Staubsaugen, Fenster-  
reinigen auch in Privatwohnungen.  
Kostenloser Vertreterbesuch.

„SAXONIA“

LEIPZIG / Blücherstraße 4  
Max Loose / Telefon 10749

Es ist ein Spruch von altersher: Wer inseriert verdient noch mehr!

## Habert-Kaffee

mit Tassen-Zugabe

in feinsten  
Qualitäten

Neumarkt 24 ∴ Fernruf 11458

### Damen- und Herren- Frisier-Salon

Nordstr. 17 **Ed. Neubauer**  
Tel. 156 71 Erstklassige Bedienung  
zu zeitgemäßen Preisen



**Lichtspielhaus AM ZOO**  
Pflaundersdorfer Straße 35  
Ab Freitag bis Montag  
Henry Porten in  
Luise Königin von Preußen

Ab Dienstag bis Donnerstag  
Ramon Novarro in  
(der Hauptdarsteller aus Ben Hur)  
„Der Sänger von Sevilla“  
Ruf 251 76

Neueröffnung!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in den nächsten Tagen, eine  
**zweite Verkaufsstelle** von **Bäckerei- und Konditoreiwaren**  
in der **Nordstraße** anschließend **Nr. 20** eröffne. — Um gefälligen Zuspruch bittet

**S. Scheinowitz**

Telephon 23161 **Bäckerei** Gerberstraße 40

Neueröffnung!